

die Aussprachen in den FDJ-Gruppen, und sie endeten mit dem Beschluß, daß kein Schüler mehr Westsender hört. (Auch die Lehrer und Mitarbeiter der Schule hatten einen solchen Beschluß in einer Gewerkschaftsversammlung gefaßt.) Gegenwärtig organisiert die FDJ Zirkel „Junger Sozialisten“ und Zirkel der aktuellen Politik, um eine stärkere klassenmäßige Erziehung der Schüler zu gewährleisten.

Auf der Grundlage unserer Einschätzung, daß in den meisten Fällen die Ursachen für fachliche Schwächen im Unterricht ideologischer Natur waren (das zeigt sich besonders in einer schlechten Lernhaltung einzelner Schüler), ringt die FDJ darum, daß sich das Ergebnis guter politischer Überzeugungsarbeit gleichzeitig in guten fachlichen Leistungen und guter Disziplin widerspiegelt. In einer 12. Klasse ist jetzt eine stärkere Lernbereitschaft zu spüren, was zu besseren Lernergebnissen führt. Partei und FDJ haben den Schülern geholfen, einen festen politischen Standpunkt zu gewinnen. Dieser Erfolg spornt die FDJ an, jetzt verstärkt in allen Klassen auf die Lernhaltung der Schüler einzuwirken. Damit hilft die FDJ eine der wichtigsten Forderungen des VI. Pädagogischen Kongresses erfüllen: die Schule muß zu einer Stätte des intensiven Lernens werden.

Selbstverständlich nehmen an diesem Erziehungsprozeß auch die Eltern teil. Die Schulparteiorganisation und die Genossen im Elternbeirat richten ihr Augenmerk darauf, daß auch die Eltern keine „neutrale“ Haltung bei der Erziehung ihrer Kinder annehmen und diese nicht als eine „persönliche“ Angelegenheit betrachten. Vor Elternversammlungen kommen oft die Genossen Eltern zusammen, um den Elternbeirat bei seiner politischen Arbeit zu unterstützen.

Von großem Wert bei der klassenmäßigen Erziehung ist die Hilfe der Arbeiter am Unterrichtstag in der Produktion. Die Betreuer der Peene-Werft üben einen spürbaren Einfluß auf die Schüler aus, ebenfalls auf die Lehrer und Eltern. Nicht zufrieden sind wir jedoch mit der Zusammenarbeit von Schul- und Betriebsparteiorganisation; sie müßte ständig gewährleistet sein, damit ein noch nach-

haltigerer Einfluß der Arbeiterklasse auf die Schule ausgeübt werden kann.

Auswertung des XXII. Parteitagés der KPdSU

Für die klassenmäßige Erziehung ist gegenwärtig die allseitige Auswertung der Materialien des XXII. Parteitagés der KPdSU nach den Hinweisen in der „Deutschen Lehrerzeitung“ Nr. 45/61 entsprechend der konkreten Situation an der Schule von Bedeutung. Die Parteileitung ist dabei, ein Arbeitsprogramm aufzustellen und erste Schritte einzuleiten. So nehmen auch Kollegen Lehrer und Erzieher an der Parteischulung teil. Die Genossen der Schulleitung wurden beauftragt, für jeden Kollegen einen Selbststudienplan auszuarbeiten, und sie kontrollieren mit Hilfe von Einzelkonsultationen das Studium. Die Gewerkschaft nutzt die vielfältigsten Formen (zum Beispiel Lichtbildvorträge über Moskau usw.), um den Kollegen das Ideengut des Sozialismus-Kommunismus zu vermitteln. Bei all diesen Veranstaltungen werden gleichzeitig Lehren für die Unterrichtsarbeit gezogen.

Das Studium der Erfahrungen der KPdSU soll der besseren innerparteilichen Arbeit dienen. Denn allen Genossen wurde im neuen Schuljahr deutlich, daß die Herausbildung der sozialistischen Schule von der kontinuierlichen Arbeit der Parteiorganisation — von jedem einzelnen Genossen — abhängt. Deshalb legte die Parteileitung eine strenge Kontrolle über die Durchführung der gefaßten Beschlüsse fest, die gleichzeitig der Parteierziehung dienen soll. So wird die Parteileitung u. a. mit jedem Genossen über seine politisch-pädagogische Arbeit sprechen. Nach wie vor sieht die Schulparteiorganisation ihre Hauptaufgabe darin, daß hohe Bildungs- und Erziehungsergebnisse in jeder Unterrichtsstunde erreicht werden und daß der VI. Pädagogische Kongreß von allen Lehrern und Erziehern gründlich ausgewertet wird. Pflicht eines jeden Genossen aber ist es, vorbildlich zu handeln.

Günter Köhler

Mitglied der Parteileitung
der Schulparteiorganisation

an der Erweiterten Oberschule Wolgast